

Calmer Tagblatt

Nr. 170.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Resttagen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 24. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.65 vierteljährlich, außerhalb der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.85, im Fernverkehr 1.85. Postgebühr in Württemberg 80 Pf.

Amthche Bekanntmachungen. Höchst- und Mindestpreise für Gemüse und Obst

vom 21.—27. Juli

a) für Gemüse:

| | im Großhandel | im Kleinhandel | Erzeugerhöchstpreis |
|---|---------------|----------------|---------------------|
| Kartoffel 1 Pfd. | 12 | 15 | 21 |
| Brockelerbsen 1 " | 23 | 29 | |
| Zuckerböhen (Schoten) 1 " | 80 | 90 | |
| Stangenbohnen* 1 " | 29 | 36 | 28 1/2 |
| Buschbohnen* 1 " | 28 | 35 | 25 1/2 |
| Wachsbohnen* 1 " | 34 | 42 | 31 |
| Längl. Karotten (lange und halblange gelbe Rüben) ohne Kraut* 1 " | 22 | 27 | 20 |
| Runde kleine Karotten ohne Kraut* 1 " | 33 | 41 | 30 |
| Rote Rüben ohne Kraut 1 " | 10-14 | 12-16 | |
| Rohrabi* 1 " | 18 | 23 | 16 1/2 |
| Spinat 1 " | 18 | 22 | |
| Mangold 1 " | 16 | 20 | |
| Schnittföhl 1 " | 16 | 20 | |
| Frühlwirling* 1 " | 18 | 23 | 16 |
| Frühweißföhl* 1 " | 14 | 18 | 12 |
| Zwiebel (ohne Röhre) 1 " | 22 | 27 | 20 |
| Blumenföhl 1 St. | 15-30 | 20-35 | |
| Kopfsalat 1 " | 4-12 | 6-14 | |
| Reichliche 1 " | 5-13 | 7-15 | |
| Gurken große 1 " | 25-70 | 30-80 | |
| Salzgurken nicht unter 8 cm 1 " | 2-7 | 3-9 | 2-6 |
| Essiggurken* 100 St. | 88-110 | 110-137 | 80-100 |

b) für Obst:

| | | | |
|---|-------|-------|-------|
| Früh-Mispel 1 Pfd. | 30-40 | 40-50 | |
| Früh-Birnen 1 " | 30-40 | 40-50 | |
| Äpfel 1 " | 8 | 12 | |
| Pflaumen 1 " | 90 | 100 | |
| Aprikosen 1 " | 90 | 100 | |
| Reineclaude groß, grün 1 " | 35 | 40 | 30 |
| Blaumen* 1 " | 30 | 35 | 25 |
| Mirabellen* 1 " | 45 | 50 | 40 |
| Kirschen* 1 " | 23-38 | 26-40 | 20-32 |
| Weichsel* 1 " | 23-45 | 27-51 | 20-40 |
| Monats- u. Walderdbeeren* 1 " | 115 | 130 | |
| Stachelbeeren* 1 " | 25 | 30 | 22 |
| Johannisbeeren rote u. weiße* 1 " | 31 | 35 | 27 |
| Johannisbeeren schw.* 1 " | 41 | 46 | 35 |
| Himbeeren* 1 " | 57 | 65 | 50 |
| Heidelbeeren* 1 " | 35 | 42 | 28 |

Calw, den 23. Juli 1917. R. Oberamt Binder.

Kriegshilfe durch Darlehen in Württemberg.

1. Durch Gesetz vom 27. Dezember 1916 ist das württembergische Finanzministerium ermächtigt, an die Amtskörperschaften und Gemeinden zur Erleichterung der Lage der durch den Krieg geschädigten Volksteile insbesondere der Kriegsteilnehmer Darlehen des Staates bis zum Gesamtbeitrag von 2 000 000 M zu gewähren. In dem Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 31. März 1917 ist nähere Anweisung über die Arten und Voraussetzungen für die Gewährung solcher Darlehen und das dabei zu beobachtende Verfahren ergangen. Gleichzeitig hat sich der Verein „Mittelstandshilfe“ unter Ausdehnung seiner Wirksamkeit auf alle in ihrer wirtschaftlichen Lage durch den Krieg gefährdeten Volksteile in den Verein „Kriegshilfe Württemberg“ umgewandelt. Es sind nunmehr drei Arten der Kriegshilfe durch Darlehen zu unterscheiden:

1. Darlehen des Vereins „Kriegshilfe Württemberg“ aus seinen eigenen oder den ihm zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Mitteln. Die Fürsorge des Vereins erstreckt sich auf Angehörige des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes, einschließlich der Privatangestellten, auf Angehörige der mittleren und kleinen Landwirtschaften, einschließlich der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf Angehörige der gewerblichen Arbeiterschaft, sowie auf Angehörige sonstiger Erwerbszweige und der freier Berufe, sofern sie zum Mittelstand zu rechnen sind. Die Entscheidung über die eingereichten Gesuche trifft der Vorstand des Vereins.

Im übrigen beschränkt der Verein seine Tätigkeit nicht auf die Hingabe von Darlehen, sondern erteilt auch sachverständigen und rechtskundigen Rat über die

zweckmäßigste Art der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Antragsteller, auch können in Fällen besonderen Bedürfnisses Zuschüsse gegeben werden.

2. Darlehen der Amtskörperschaften aus den ihnen vom Staat zur Verfügung gestellten Mitteln. Auch hierbei wirkt der Verein „Kriegshilfe Württemberg“ mit. Die Entscheidung über die Gesuche trifft der Bezirksrat. Die aus staatlichen Mitteln mitgewährten Darlehen sollen im Einzelfall den Betrag von 2000 M nicht übersteigen und höchstens bis zu 3000 M gehen.

3. Darlehen von Amtskörperschaften und Gemeinden aus ihren eigenen Mitteln. Amtskörperschaften und Gemeinden haben hierbei freie Hand, sie bestimmen die Voraussetzungen, Höhe und Bedingungen der Darlehen, doch wird erwartet, daß sie selbst tunlichst in der Höhe der vom Staat empfangenen Beträge Darlehen aus eigenen Mitteln grundsätzlich zu nicht ungünstigeren als den vom Staat für seine Darlehen festgesetzten Bedingungen geben oder dem Verein „Kriegshilfe Württemberg“ im allgemeinen Mittel in Form von unverzinslichen oder nicht höher als 3% verzinslichen Darlehen zur Verfügung stellen.

An Nichtkriegsteilnehmer sollen aus staatlichen Mitteln Darlehen nur ausnahmsweise gewährt werden. II. Dem gemäß § 10 des obengenannten Minister-Erlasses gebildeten „Bezirksausschuß für Kriegshilfe“ gehören an

- a) als ordentliche Mitglieder:
- Herr Berr.-Mitt. und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer in Calw (Vorsitzender),
 - Bankdirektor Hermann Wagner in Calw (stellvertretender Vorsitzender),
 - Flaschnerobermeister Essig in Calw,
 - Sattlermeister E. G. Wiedmaier in Calw,
 - Gutsbesitzer W. Dingler in Calw (Geschäfts- und Schriftführer),
 - Gutsbesitzer Hans Dettlinger in Calw,
 - Robert Stör in Calw;
- b) als Ersatzmitglieder:
- Herr Kaufmann Eugen Dreiß in Calw,
 - Wagnermeister R. Stüber in Calw,
 - Oberamtspfleger Fescher in Calw,
 - Gemeindepfleger Dongus in Deckenpfronn,
 - Buchdrucker Bruno May in Calw.

Calw, den 21. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

Kommunalverband Calw.

In der Zeit vom 9.—11. August ds. Js. wird der staatliche Obstbauauschuss Herr Winkelmann von Ulm im Georgenäum hier einen

Wanderlehre über Obst- und Gemüseerzeugung nach folgendem Lehrplan abhalten:

Erster Tag:

Vormittags: Das Einmachen von Obst und Gemüse in Gläsern, Krügen, Flaschen, Büchsen; das Einsäuern von Gemüsen, theoretisch und praktisch.

Nachmittags: Das Dörren von Obst und Gemüse, theoretisch und praktisch.

Zweiter Tag:

Vormittags: Die Herstellung von Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, theoretisch und praktisch.

Nachmittags: Postelbe.

Dritter Tag:

Vormittags: Die Saftbereitung, theoretisch und praktisch.

Nachmittags: Die Obstbereitung, theoretisch.

Die Unterweisungen beginnen vormittags um 9 Uhr, nachmittags um 2 Uhr.

Zur Teilnahme an diesem Kurs, der in gegenwärtiger Kriegszeit für den Unterhalt der Familien von außerordentlicher Wichtigkeit ist, werden die Frauen und Töchter freundlichst eingeladen. Eine starke Beteiligung aus allen Kreisen ist sehr erwünscht.

Calw, den 20. Juli 1917.

Regierungsrat Binder.

Fahrpreisermäßigung für Reisen zu landw. Arbeiten.
Das R. Kriegsministerium, Kriegswirtschaftsamt teilt mit:

1. Arbeiter, denen zu landw. Arbeiten innerhalb Württembergs eine auswärtige Arbeitsstelle durch eine der nachbezeichneten Stellen vermittelt worden ist, werden in der 4. Klasse und auf Bahnstrecken, wo keine 4. Klasse geführt wird, in der 3. Klasse der Personenzüge zum halben Fahrpreise 3. Klasse zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle befördert. Die Ermäßigung wird während des Kriegs auf den württ. Staats- eisenbahnen für alle Reisen ohne Rücksicht auf die Entfernung gewährt. Die Fahrkarten zum halben Fahrpreis werden von den Fahrkartenausgaben gegen Vorlage eines Ausweises nach dem vorgeschriebenen Muster verabsolgt, zu dessen Ausstellen berechtigt sind die dem Verbands Deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise (Arbeitsämter, Wanderarbeitsstätten usw.), sowie die Arbeitsnachweise der Militärbehörden und der Zentralstelle für Landwirtschaft. Vordrucke zu den Ausweisen werden vom Tarifbureau der Generaldirektion der R. Württ. Staatseisenbahnen gegen Kostenersatz abgegeben.

2. Personen, die nach vorübergehender Beschäftigung in landw. Betrieben an ihren früheren Aufenthaltsort zurückkehren, werden auf den württ. Staatseisenbahnen auf der Rückreise gegen Vorlage eines Ausweises nach dem vorgeschriebenen Muster in der vierten Wagenklasse zum halben Preise befördert. Der Ausweis, zu dem die Vordrucke von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich verabsolgt werden, ist von der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung oder vom Schultheißenamt des Arbeitsortes unter Aufdrückung des amtlichen Stempels auszufertigen und muß die Befähigung enthalten, daß der Inhaber als landw. Arbeiter beschäftigt war und an den früheren Aufenthaltsort zurückkehrt.

3. Der Ausweis zu 1 und 2 wird von der Fahrkartenausgabe bei der Verabsolgtung der Fahrkarte zu ermäßigten Preisen abgestempelt. Er ist bei der Fahrkartennrührung vorzuzeigen und bei Beendigung der Fahrt mit der Fahrkarte abzugeben.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, dies durch Anschlag öffentlich bekannt zu geben, sowie zutreffendenfalls Ausweise mit der verlangten Befähigung zu versehen.
Calw, den 19. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

Verkehr mit Brauntwein aus Klein- und Obstbrennereien.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat unterm 26. Juni 1917 Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Brauntwein aus Klein- und Obstbrennereien erlassen, die im Staatsanzeiger vom 4. ds. Mts., Nr. 153, einzusehen sind.
Calw, den 20. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln.

Bezüglich des Verkehrs mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln sind mit dem 1. Juli 1917 Aenderungs- bzw. Ergänzungsbestimmungen in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 4. Juli 1917, Nr. 153, abgedruckt ist.
Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.
Calw, den 20. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

Die Schultheißenämter wollen dem Oberamt anzeigen, wie viel Buttermarken von der Kartenabgabestelle während des letzten Monats gegen Reichsschulden an Wirte abgenommen wurden.
Calw, den 20. Juli 1917.

R. Oberamt Binder.

Erfolg auf Erfolg in Galizien.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Neue russische Angriffe bei Smorgon gescheitert.
Der Angriff in Galizien.

Starker Druck auf den Feind zwischen Berezjany und am Dnjepr.

Vorwärts beiderseits des Dnjepr.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entwickelt, sie dauerte die Nacht hindurch an. Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Fernseuers. Deftlich von Ypern wurden sie einseitlich auch durch zahlreiche Fliegergeschwader angegriffen. Unsere Flieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt, 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Méricourt, Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuertätigkeit auf. Am Nordhange des Winterberges gelang es kraftvollem, durch Feuer gut vorbereitetem Angriff, die eigene Linie in 1 Kilom. Breite vorzulegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein. Am Cornilletberg, südlich von Naaron, waren Unternehmen heftig-nassauischer Stoßtrupps erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachtetem gutem Erfolg Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn: Längs der Düna, insbesondere bei Dinaburg und beiderseits des Narocjsees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dinaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach Verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchstellen wieder in unserer Hand, heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden, der Russe weicht bis in die Karpaten hinein. Hervorragende Führung und ungestörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Rohatyn-Ditrow östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjepr begonnen. Der Feind leistet südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Längs des Karpatenlammes bis zur Putna nahm die russische Gefechtsfähigkeit merklich, besonders im Südteil zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Artillerieschlacht in Flandern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dinaburg sind gescheitert. An Ostgalizien reißt sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Der russische Bericht.

(W.B.) Petersburg, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom 22. Juli: Westfront: Südwestlich von Dinaburg in Richtung Wina und Baranowitschi Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol setzte der Feind die Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Putna fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feind. Allein die 155. Infanteriedivision leistete dem

Gegner Widerstand in der Gegend Doljanka—Domomarytsche, desgleichen Panzerautomobile, die deutsche Kavallerie auf der Straße von Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Zolozje—Tarnopol—Naschkomje. Das Dorf Zagorbelska, ein Vorort von Tarnopol, ist in die Hand des Feindes übergegangen. Trotz unserer erdrückenden Überlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten, dauerte unser Rückzug ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit. Sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsreform durchzuführen sei, und leisten aufmerksam Gehör der verbrecherischen Propaganda der maximalistischen Sozialisten. Auf dem Lomnica-Ufer in der Gegend des Dorfes Babin und von Scedubjanka ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Babin hielten, auf das rechte Lomnica-Ufer hinüberzugehen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Die russischen Verluste.

Berlin, 24. Juli. Die „Bosnische Zeitung“ bringt nach einer Stockholmer Meldung einen Aufruf der Kriegsfektion der altrussischen Arbeiter- und Soldatenräte an die russischen Kampfformationen. Danach haben allein bis zum 14. Juli aus dem Bereich der 11. russischen Armee 21 000 Verwundete den Verteilungspunkt Proskurow passiert. Beim Hauptquartier der 8. Armee lief schon am 12. Juli die Meldung ein, daß für jedes Regiment 2000 Mann Ersatz nötig seien, sodas bis dahin schon fast die Hälfte der Kornilow'schen Armee vernichtet war.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(W.B.) London, 24. Juli. (Reuter.) Am 19. Juli wurde die feindliche Hauptstellung in der Nachbarschaft von Narongomba in Ostafrika angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Der Feind leistete sehr hartnäckigen Widerstand, führte Gegenangriffe aus und erlitt schwere Verluste. Auch unsere Verluste sind beträchtlich. — Man muß bedenken, daß unsere Truppen seit 3 Jahren einem mehrfach überlegenen Feind gegenüberstehen, dem alle Mittel der Kriegsführung zur Verfügung stehen, während unsere Truppen mit den größten Schwierigkeiten bezüglich der Munitions- und Ernährungsversorgung zu kämpfen haben. Und doch haben sie ihre heldenmütige Widerstandskraft bis auf den heutigen Tag erhalten.

Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer, 4 Segler versenkt. Davon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein deutsches Handelsschiff torpediert.

(W.B.) Amsterdam, 23. Juli. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus Nieuwediep berichtet, daß der deutsche Dampfer „Norderny“ heute Vormittag in der Nähe der Noorderhaals-Gründe, zwei Meilen von der Küste von einem wahrscheintlich englischen Unterseeboot torpediert wurde. Das Schiff treibt noch. Man wird versuchen, es nach Nieuwediep zu schleppen. Ein Heizer wurde getötet.

Zur Lage in Rußland.

Ein Aufruf an die russische Operationsarmee.

Petersburg, 23. Juli. Die vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgenden Aufruf gerichtet: Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Oberbefehl des Generalissimus in einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 36 000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinengewehre, wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreiche Bezeichnung „Regimenter des 1. Juli“ wird hinfort in den Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über ihr eigenes Leben die Ehre und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht sind, vor der Front von den Wilhelm ergebenden Bajonetten und im Hinterland durch einen verräterischen Aufruhr. Der Aufruhr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert, doch bedrohen noch große Gefahren die Revolution. Nach Zusammenziehung seiner Kräfte ging der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Sein Plan, die Front zu durchbrechen, und gleichzeitig der Krieg im Hinterland schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen. Truppen der revolutionären Armee! Eure Brüder, die mit roten Bannern in den Kampf gezogen sind, rufen Euch, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen im Namen gerechter Bedingungen für einen dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären

Rußlands, und auf Befehl Eurer militärischen Führer: Vorwärts die Reihen, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit, rettet das Vaterland!

Die russischen Verschiebungsversuche der Ursachen des Angriffs der Mittelmächte.

Berlin, 23. Juli. Das Komitee der geschlagenen russischen 11. Armee richtete ein drahtloses Telegramm nach Petersburg an den Kriegsminister, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldaten-deputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres, in dem gesagt wird, daß die deutsche Offensive sich zu einer furchtbaren Katastrophe entwickelt, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben könne. Die meisten Truppenteile seien im Zustand einer zunehmenden Zerfegung. Von einer Anerkennung des Borgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Hinter der Front zögen sich kilometerweit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr. Die Mitglieder des Komitee der Arbeiter- und Soldaten-deputierten erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandant der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissären und dem Komitee den Befehl erlassen, auf die Folgenden zu schießen.

W.B. bemerkt dazu: Mit diesem Telegramm versuchen die Schuldigen, die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Die Blide Rußlands sollen von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Befähigung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Zborow, der als Bergeltungsunternehmen sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt. Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppen genommen, die jetzt einzusehen beginnen, wozu sie mißbraucht wurden. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Hand bringen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Blige von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vordringen der deutschen und österreichischen Truppen bedroht, sondern die Verführungskünste der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpfen.

Kerenski an die Revolutionäre in Kronstadt.

(W.B.) Petersburg, 22. Juli. Kriegsminister Kerenski hat an das Heer einen Tagesbefehl gerichtet mit Bezug auf die Rebellion in Kronstadt und auf gewissen Schiffen der Ostseeflotte, worin es heißt: Die verbrecherische Tätigkeit einer Reihe von Personen zwang die vorläufige Regierung, die unzureichliche Verhaftung der Anstifter zu befehlen. So ließ die Regierung die Abordnung der Ostseeflotte in Petersburg festnehmen. In Anbetracht des Gesagten befehle ich, unverzüglich den Hauptauschuß der Ostseeflotte aufzulösen und einen neuen zu wählen, innerhalb von 24 Stunden die Anstifter festzunehmen und sie zur Untersuchung und Aburteilung nach Petersburg zu bringen, sowie die Versicherung völliger Unterwerfung unter die vorläufige Regierung abzugeben. Ich erkläre den Abteilungen von Kronstadt und den Mannschaften dieser Schiffe, daß sie, wenn sie diesen Befehl nicht ausführen, als Feinde des Vaterlandes und der Revolution angesehen, und daß die schärfsten Maßregeln gegen sie ergriffen werden.

Kerenski überreizt.

Berlin, 24. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm gemeldet wird, bestätigen private Petersburger Berichte, Kerenski gelte in letzter Zeit als derart überreizt, daß im Kreise seiner Freunde mit seinem Zusammenbruch gerechnet werde.

Die Offensive in Galizien.— Die Täuschungsversuche Kerenskis.

Die Kampfhandlungen in Galizien überstürzen sich, und die Berichte der Heeresleitungen der Mittelmächte geben noch keine genügende Klarheit, wie weit die Entwicklung der Dinge gediehen ist. Es ist vorerst nur festzustellen, daß der Keil, der von der Grundlinie Zolozje—Berezjany gegen die russische Linie getrieben wurde, bis nach Tarnopol gedrun-gen ist. Tarnopol steht in Flammen und in einen Vorort dieser Stadt sind die Verbündeten auch schon eingedrungen. Die Kämpfe dehnen sich auch nach Norden zu aus; so wird gemeldet, daß die russischen Behörden schon am Samstag Brody, das ungefähr 40 Kilometer nordöstlich von Zolozje

an der russischen Grenze liegt, geräumt haben. Die Hauptaktion scheint sich aber von Brezjan bis zum Dnjepr und südlich davon abzuspitzen. Die Russen werden dort gegen den Sereth gedrängt, und gleichzeitig mit diesem Druck von Westen her wird auch ein Flankendruck von Norden her, von der Bahnlinie Kozowa—Tarnopol gegen sie ausgeübt, so daß sie hier in die größten Schwierigkeiten geraten sind, die, wie die russische Heeresleitung selbst zugibt, zum fluchtartigen Rückzug geführt haben. Zudem kommt aber noch der Vormarsch der Verbündeten beiderseits des Dnjepr. Unsere Heeresleitung meldet zwar nur: „Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden“, man weiß also keinerlei Einzelheiten, ist aber darüber unterrichtet, daß wir jetzt zum Bewegungskrieg übergegangen sind. Die Russen gehen südlich des Dnjepr gegen die Karpathen zurück. Und auch hier haben sie Frontal-, wie Flankendruck zu bestehen. Die gesamte Front in Galizien ist also in Bewegung, und es sieht nicht aus, als werden sich unsere kampfesfreudigen Truppen in ihrem ungestümen Vorwärtsdrängen so schnell aufhalten lassen.

Die vorläufige Regierung, an deren Spitze jetzt Kerenski steht, ist natürlich höchst erregt über die Gegenoffensive der Mittelmächte, die sie selbst herausbeschrieben hat. Die bürgerlichen Minister, darunter Ministerpräsident Fürst Lwow, haben das gefährdete Regierungsschiff verlassen, und haben die Rettung der Lage Herrn Kerenski anheimgestellt. Die Petersburger Telegraphenagentur begründet den Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten mit der Lösung der Agrarfrage nach sozialistischen Grundzügen, nach denen an die Arbeiter und Bauern enteignetes Land verteilt werden soll. Aber uns scheint, daß sich diese Herren, die die Schuld an den neuen Riesenopfern der russischen Armee tragen, sich auf die Weise der Verantwortung entziehen wollen, und die sog. sozialistischen Minister, die jetzt ausschließlich die Regierungs- „Gewalt“ ausüben, sind natürlich darauf aus, die Volksmassen durch Zugeständnisse wirtschaftlicher und politischer Natur zu beruhigen. So veröffentlicht die jetzige vorläufige Regierung unter Kerenskis Leitung eine Erklärung, in der sie auf die Gefahr hinweist, die dadurch entstanden sei, daß die Heere des Kaisers die Front des nationalen russischen Heeres durchbrochen hätten. Diese furchtbare Tat sei erleichtert worden durch verbrecherischen Leichtsin und blinden Fanatismus gewisser Leute und Verrat anderer. Das habe das freie Rußland bis in seine Grundfesten erschütterte. Zum Heil Rußlands müßten deshalb alle Kräfte gegen den äußeren Feind verwendet, aber auch die schärfsten Maßnahmen gegen alle anarcho-revolutionären Ansätze. Um aber die unsinnige Kriegspolitik zu verschleiern, die ein demokratisches Rußland verfolgt, das angeblich doch einen Frieden ohne Eroberungen und Kriegsschadigungen will, macht Herr Kerenski seinen Landsleuten vor, er wolle die Alliierten zu einer Konferenz im August einladen, um eine allgemeine Orientierung der äußeren Politik der Alliierten festzustellen und ihre Handlungen betreffend die Anwendung der von der russischen Revolution verkündeten Grundzüge in Einklang zu bringen. Herr Kerenski weiß wohl, daß er seine Alliierten niemals zum Verzicht auf ihre Eroberungspläne bringen kann, wenn er sie durch die russischen Armeen unterstützen läßt, und daß Herr Kerenski und seine Hintermänner, die alle vollständig unter englischem Einfluß stehen, den Grundsatz „ohne Eroberungen“ nicht beachten wollen, das hat man doch an der Offensive in Galizien gesehen, die nur darauf ausging, österreich-ungarisches Gebiet zu gewinnen. Um dann weiter die Volksmassen für seine Pläne zu gewinnen, werden ihnen große innerpolitische und wirtschaftliche Versprechungen gemacht, so Einführung eines freien Wahlrechts für die Gemeindegewählten, Abschaffung der Klassen und Ränge der Beamten, Arbeiterbörsen und Arbeitertribunale, der achttündige Arbeitstag, Schutz der Arbeit, sowie Einführung aller Art sozialer Versicherungen. Dann sollen die von den Großgrundbesitzern beschlagnahmten Ländereien an die Arbeiter und Kleinbauern verteilt werden. Herr Kerenski weiß natürlich, daß das nur leere Versprechungen sind, aber damit will er eine innere Geschlossenheit erreichen, damit er das russische Heer zu weiteren Opfern verführen kann. Jetzt wird überall auf die Gefahr für das freie Rußland hingewiesen, die durch den Vormarsch der kaiserlichen Truppen drohe. Unsere Gegenoffensive wird so dargestellt, als ob sie lediglich Eroberungscharakter habe, und mit Absicht häßlichen Heeresleitung und Regierung die Zustände, wie sie im Heer herrschen, noch auf, um die Gefahr noch größer an die Wand zu malen, als sie tatsächlich ist. So gebekt Herr Kerenski seine Landsleute, die nichts von dem Eroberungsgeist der Alliierten mehr wissen wollen, nochmals aufstacheln zu können, indem er, der Wahrheit ins Gesicht schlagend, die Schuld an der neuen schweren Katastrophe der russischen Armee den Mittelmächten zuschieben will.

Von unsern Feinden.

Eine Konferenz von Staatsmännern und Volksvertretern der Entente.

Berlin, 24. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf berichtet: Kerenski hat die Anregung gegeben, im nächsten Monat eine die leitenden Staatsmänner und Volksvertreter der Entente umfassende Konferenz abzuhalten. Dieser Plan entspricht den Wünschen der französischen Sozialisten, die in einer solchen Neuerung den ersten Schritt zum Bruch mit der Geheimdiplomatie erblicken.

Englische Stürme über die Reden von Michaelis und Lloyd George.

Rotterdam, 24. Juli. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ meldet aus London, daß die letzte Rede Lloyd Georges von der Presse sehr günstig besprochen wird. „Daily Mail“ schreibt, sie sei eine der besten, die er seit langem gehalten habe und sie sei frei von solchem Unsinn wie Carsons Forderung, daß Deutschland seine Armeen bis hinter den Rhein zurückziehen müsse. Derartige Ausprüche von Seiten eines Mitglieds des Kriegskabinetts seien unverantwortlich und könnten die Regierung nur behindern. — „Manchester Guardian“ bemerkt zu der Rede Lloyd Georges, er habe Michaelis vorgeworfen, daß seine Rede zweideutig sei. Unter diesen Umständen könne er aber von der Rede des deutschen Reichskanzlers auch nicht sagen, daß sie beweise, daß die Militärpartei gesiegt habe. Nach der Ansicht des „Manchester Guardian“ hat die Friedenspartei in Deutschland gesiegt, doch sei die demokratische Reformbewegung erfolglos geblieben. Das Blatt schreibt dann weiter, dadurch würde nach Lloyd George eine Einigung bis ins Unendliche hinausgeschoben werden. Aber wir sind nicht in den Krieg eingetreten, um anderen Ländern demokratische Einrichtungen zu bringen, sondern um die Demokratie dort, wo sie bereits besteht, zu sichern.

Der erste englische Einheitsdampfer.

Berlin, 24. Juli. Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Haag berichtet wird, ist nach der „Times“ der erste nach dem Einheitsstyp der britischen Regierung gebaute Dampfer soweit fertiggestellt, daß er Ende dieses Monats in Dienst gestellt werden kann. Es handelt sich um einen 5000 Tonnendampfer. — Bei diesem Tempo wird es wohl kaum möglich sein, die Verluste einzuholen.

Die Kohlenpreise in Paris.

Berlin, 23. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Wie aus den Berichten der Firma Phillips in Paris hervorgeht, beträgt dort der Höchstpreis für Kohlen jetzt 220 Francs die Tonne. Dafür kann man jedoch von keinem Händler in Paris Kohlen erhalten. Man bekommt sie von ihnen nur in kleineren Mengen und muß dabei 400 Francs für die Tonne Aufschlag bezahlen, wozu noch eine Kommission von 50 Francs tritt. — In Deutschland kostete heute die Tonne Kohle 64 M.

Auch die Siamesen.

Bangkok, 23. Juli. (Neuter.) Siam hat erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 80 965 BRT. sind beschlagnahmt worden. (An hiesiger amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Neutermelbung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichisch-ungarische Staatsangehörige und Eigentümer.) — Siam liegt auf der Halbinsel von Hinterindien. Es zählt ungefähr 6 Millionen Einwohner.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser und die Parlamentarier.

Berlin, 21. Juli. Ueber den gestrigen Empfang der Reichstagsabgeordneten durch den Kaiser im Reichsamte des Innern meldet die „B. Z.“ am Mittag“ unter anderem: Schon bei der ersten Begrüßung entwickelte sich zwischen dem Kaiser und den Vorgesetzten ein lebhaftes Gespräch. Nach der Vorstellung entwickelte sich eine zwanglose Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeordneten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen, die nicht mehr fraktionsweise geschieden waren. Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse der letzten Tage, ebenso die alle politischen Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sich die Unterhaltung um Angelegenheiten und Ereignisse des Krieges. Wiederholt sprach der Kaiser seine Freude über die neuen großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine Genugtuung über die Erfolge des U-Bootkrieges. Die Vorgänge in den Ententestaaten, die führenden Persönlichkeiten im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des Gesprächs. Mit den sozialdemokratischen Abgeordneten sprach der Kaiser über Stockholm. Frei und ungezwungen war gerade auch mit den sozialdemokratischen Abgeordneten das ganze Gespräch und es ist aufgefallen, wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat. Der Kaiser war in bester Stimmung und entwickelte, wie die Abgeordneten erzählen, eine Liebenswürdigkeit und Lebhaftigkeit, die allen Gesprächen einen starken Reiz und Schwung gab.

Die Sozialdemokratie und die Neuorientierung.

Berlin, 23. Juli. Wie verschiedene Morgenblätter melden, beschäftigte sich gestern eine Kreisgeneralversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins von Teltow-Beeslow-Storkow-Charlottenburg mit der Frage der „Hosgängererei“ und des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung. Trotzdem von einer Seite Rücksichtnahme auf die unabhängigen Sozialdemokraten gefordert wurde, führte ein anderer Redner aus, wenn Sozialdemokraten einer Einladung im

Reichsamte des Innern folgten und der Kaiser an dieser Besprechung teilnehme, so sei das keinerlei Verletzung sozialdemokratischer Grundzüge. Auch Dr. David habe korrekt gehandelt, wenn er der Einladung des Kronprinzen gefolgt sei. Die Sozialdemokratie sei eine revolutionäre Partei. Sie müsse deshalb auch, wenn es die veränderten Verhältnisse erforderten, in ihren eigenen Reihen revolutionieren und mit den alten Traditionen brechen. Es werde aber auch notwendig werden, daß, wenn Sozialdemokraten in die Regierung als Staatssekretäre oder Minister berufen werden sollten, sie das Amt annehmen würden. Ein anderer Redner betonte, wenn die Sozialdemokratie ihre Grundzüge verwirklichen wolle, dann müsse sie selbstverständlich danach streben, in die Regierung einzutreten. Man könne sich nur freuen, wenn der Kaiser und der Kronprinz anderen Sinnes geworden seien und nicht mehr jede Berührung mit Sozialdemokraten vermieden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz.

* Der Kriegswillige Unteroffizier Otto Schleich, der Kanonier Fritz Steger und der Pionier Fritz Koch, sämtliche von Neubalaz, haben das Eisene Kreuz erhalten.

Konzert im Refektorium Hirsau.

* Die vereinigten Gesangsvereine sangen am vergangenen Sonntag Morgen auch wieder einmal im Refektorium Hirsau. Vorgetragen wurden unter Leitung von Rektor Beutel die drei Chöre „Waldband“ von Köhler, „Frühlingszeit“ von Karl Wilhelm und „Im Maien“ von Agathe Billeter. Auch ein gemischter Chor, an dem jungesundige Damen vom „Liedertranz“ beteiligt waren, erfreute die Verwundeten mit den zwei schönen Chören „Abschied vom Wald“ von Eichendorff und „Rehre wieder“ von Wengert.

Hundstage.

Die Zeit, in der die Sonne das Zeichen des Löwen durchläuft, oder die Grade 120 bis 150 der Ekliptik, sind als die Hundstage bekannt. Sie beginnen am 23. Juli und endigen am 24. August und haben ihren Namen davon, weil die Jahreszeit durch den kosmischen Aufgang des Hundsternes oder Sirius bestimmt wird. Die Hundstage sollen die heißeste Zeit des Jahres sein, gegen ihr Ende läßt jedoch die Hitze bereits merklich nach.

Deutschlands Viehbestände.

Nach dem Ergebnis der Viehwirtschaftszählung am 1. Juni 1917 betrug der Bestand an Rindern in Deutschland 21 462 071 Stück, darunter 2 379 238 Kühe im Alter von weniger als drei Monaten. Im übrigen setzte sich der Bestand zusammen aus 10,6 Millionen Kühen und Färsen über 2 Jahre alt, 1,4 Millionen Bullen, Stiere und Ochsen über 2 Jahre alt und 7 Millionen Jungkühen im Alter von drei Monaten bis noch nicht 2 Jahren. Gegenüber der letzten Zwischenzählung am 1. März 1917 sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: Bei den Kühen eine Abnahme von 100 030 Stück gleich 0,9 Prozent, bei den Bullen und Ochsen eine Verminderung um 8449 Stück gleich 0,6 Prozent und beim Jungvieh eine Abnahme um 44 069 Stück gleich 0,6 Prozent. Nur die Kälber haben um 250 325 Stück gleich 11,8 Prozent zugenommen. Gegenüber der Zählung am 1. Dezember 1916 ergeben sich folgende Veränderungen: Der gesamte Rinderbestand zeigt eine Zunahme um 588 442 Stück gleich 2,8 Prozent, die Kühe und Färsen haben um 51 861 Stück gleich 0,5 Prozent abgenommen, die Bullen, Stiere und Ochsen wiesen eine Abnahme um 44 140 Stück gleich 3,0 Prozent auf, das Jungvieh nahm um 188 164 Stück gleich 2,8 Prozent zu, die Kälber zeigten eine Zunahme um 496 279 Stück gleich 26,4 Prozent. Im Vergleich zur Zählung am 1. Dezember 1913 hat sich zwar der gesamte Rinderbestand, infolge der mit den natürlichen Abfallverhältnissen zusammenhängenden Zunahme der Kälber bei der Junizählung um 463 849 Stück gleich 2,2 Prozent, gegenüber dem 1. Dezember 1913 um 467 727 Stück gleich 2,2 Prozent vermehrt. Dagegen haben die Kühe um mehr als eine halbe Million, genau um 692 310 Stück gleich 8,1 Prozent, abgenommen. Die Zahl der Bullen und Ochsen verminderte sich um 114 636 Stück gleich 7,3 Prozent. Nur das Jungvieh nahm um 810 824 Stück gleich 13,1 Prozent zu. Der Schweinebestand hat sich unter Anpassung an die verfügbaren Futtervorräte während des Krieges erheblich vermindert. Die Gesamtzahl an Schweinen belief sich am 1. Juni 1917 auf 12,7 Millionen, mithin 245 451 gleich 1,9 Prozent weniger als am 1. März dieses Jahres, 1 593 988 gleich 11,1 Prozent weniger als am 2. Juni des Vorjahres, 4 238 791 Stück gleich 29,9 Prozent weniger als am 1. Dezember 1916 und 12 895 530 gleich 50 Prozent weniger als am 1. Dezember 1913. Der Bestand an Schafen hat im Interesse der Wollherzeugung während des Krieges eine Vermehrung erfahren. Am 1. Juni 1917 wurden 6,1 Millionen Schafe gezählt; die Zunahme betrug im Vergleich zur Zählung am 1. März 1917 248 097 gleich 4,2 Prozent, gegenüber der Junizählung des Vorjahres 25 950 gleich 0,4 Prozent, im Vergleich zur Zählung am 1. Dezember 1916 1 188 341 gleich 23,9 Prozent und gegenüber der Zählung am 1. Dezember 1913 646 632 Stück gleich 11,7 Prozent.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Der Hochdruck hält an. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 23. Juli. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer stimmte den im Nachtragsetat angeforderten neuen Stellen durchweg zu. Zugelassen wurde für den nächsten Friedensetat die Schaffung gehobener Stellen und die Berücksichtigung anderer Beamtenkategorien, zumal die Schaffung sogenannter Beförderungstellen, die im Nachtragsetat nicht vorgesehen sind. Hierauf wurde zur Beratung der zur Regelung der Teuerungszulagen gestellten Anträge übergegangen. Zu den früheren Anträgen des Ausschusses und der Abgeordneten Groß, Fischer und Lindemann kam noch ein Antrag Graf, der die einmalige Kriegszulage auf 400 M bei Gesamteinkommen von 3000 M, auf 300 M bei Gesamteinkommen von 3000 bis 5000 M und auf 200 M bei Einkommen von über 5000 M ab-

stufen will. Der Finanzminister machte eingehende Mitteilungen über die finanzielle Wirkung der Anträge, sowie über den Aufwand, der sich nach dem Stande vom 1. Februar 1917 für die Gewährung von Teuerungszulagen ergibt. Die Beratung konnte noch nicht abgeschlossen werden.

(S. B.) Schramberg, 22. Juli. In der Aufsichtsratsitzung der Gebrüder Jungmans A.-G., die vorgestern in Stuttgart stattfand, wurde die Bilanz für 1916/17 vorgelegt. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrags und nach Abzug der Kriegsteuer-rücklage 1 920 359,37 M (im Vorjahre 1 512 354,27 M). Der auf den 4. September einzuberufenden Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen (im Vorjahre 10 Prozent), 123 340 M dem Reservefonds, 300 000 M der außerordentlichen Reserve und 125 000 M an Wohlfahrtseinrichtungen zuzuwenden so daß als Vortrag für neue Rechnung 165 110 M verbleiben.

S. B. Bopfingen, 23. Juli. Zwei Güterkäufer hatten vor nunmehr fünf Jahren das Hofgut des „Oberen Bauern“ in dem Weiler Hohenlohe (Gemeinde Dorfmerkingen) für rund 55 000 M. erworben. Einen Teil des Gutes haben sie damals sofort für 40 000 M. weiter verkauft. Den Rest des infolge jener Zerstückelung bedeutend verkleinerten Anwesens haben sie kürzlich um 42 500 M. an einen Fabrikanten in Bopfingen veräußert. So haben also die beiden Händler — den Betriebsgewinn und den Zins des Kapitals abgerechnet —, noch weit über 30 000 M. verdient. Wo blieben da wieder einmal die Darlehensklassenvereine, die den Gewinn doch wenigstens den einheimischen Bauern hätten zukommen lassen können? Oder haben die ersten Verkäufer diesen den Gewinn nicht vergönnt?

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, 26. Juli. 8 Uhr abends: Kriegsbetsunde, Stadtpfarrer Schmidt.
Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Auf Lebensmittelmarke Nr. 69 können Teigwaren, auf Lebensmittelmarke Nr. 70 Kartoffelmehl oder Sago gekauft werden.
Calw, den 23. Juli 1917. A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die Kaufleute haben sämtliche Zucker- und Lebensmittelmarken morgen **Mittwoch, den 25. ds., nachmittags 2-6 Uhr, auf dem Stadtschultheißenamt abzuliefern und hierbei ihre Rest-Vorräte anzumelden.**
Calw, den 23. Juli 1917. A. B. Dreiß.

Fahrnis = Versteigerung.
Der Unterzeichnete verkauft aus dem Nachlaß des Herrn Albrecht Schmitz, gewesenen Privatiers hier, in dessen Wohnhaus im Entenschnabel gegen Barzahlung am **Mittwoch, 25. Juli (Jakobifeiertag) nachmittags von 2 Uhr an**
1 Sekretär, 1 Tafelklavier, 1 Kasten, 1 Kommode, 1 Garderobekränzer, Stühle, 1 Unterbett, 1 Gasherd, 3 Fässer 673 l, 447 l, und 100 l, 15 Korbflaschen, sowie allerlei Hausrat.
Liebhhaber sind eingeladen.
Stadlinventierer Kolb.

Aus Gesundheitsrücksichten bleibt mein **Geschäft im Monat August geschlossen. E nst Schall.**

Einen bereits noch neuen modernen **Kinderwagen** hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.
Einen noch fast neuen **Sportwagen** zu verkaufen.
J. Schmid, Lederstr. 166.

Guten **Apfelmoss** verkauft A. Waidelich, zum Köpfe.
Haare kauft Friseur Hammann, b. Adler.

Calw, den 24. Juli 1917.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben **Willy Herzog, Etn. d. A.,** sagen innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Verlaufen
hat sich mir seit dem 20. d. M. ein schwarzer **Wolfshund**, mit Namen **Mag.** Wer etwas von demselben weiß, wird um Uebermittlung gebeten.
Michael Adrian, Casmühle-Teinach.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Junge Frau sucht tagsüb. Beschäftigung. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Älterer **Laufbursche** gesucht. Lederstraße 96.

Gesucht von 2 Damen **2 möblierte Zimmer** mit Küche vom 1. September ab über den Winter. Angebote mit. T. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einmogsheim. Unterzeichneter verkauft am nächsten **Mittwoch, d. 25. Juli, mittags 1 Uhr, einen Wurf reine Milch-Schweine,** sowie eine neuneckige

Schaff-Ruh, unter zwei die Wahl, und ein **Einspanner-Leiter-Wägele**
Karl Vinkenheil.

Biebingen, den 23. Juli 1917.
Dankfagung.
Für alle uns bei dem Heimgang unseres Söhnchens **Paul** erwiesene Teilnahme, die zahlreichen Blumen Spenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, die Kranzspenden und den erhebenden Gesang der Fräulein Lehrerinnen und der Schüler der Töchter- und der Kleinkinderschule sagen wir unsern innigsten Dank.
Karl Emendörfer, Metzger, und Frau.

Rötenbach.
2-3 **Wagen** **Waldfreud** auf Haufen gibt ab.
Adam Hammann.

Hochträgliche **Ralbin** hat zu verkaufen **Chr. Hanfmann, Schmied.**

Ein schönes jähr. **Rind** hat zu verkaufen **Karl Frey, Breitenberg.**

Kaufe ständig Fleisch von gefall. Vieh, jeder Art, zu Fischfütterzwecken **H. Grapp Rohrdorf-Nagold** Telefon 604

Ein Paar **Ganen-Ziegen** prämiierter Abstammung, 5 Monat alt, hat zu verkaufen **Mois Kling, Ottenbroun.**

Eine gute rehsfarbige **Milch-Ziege** verkauft **Albert Pfeifle, Stammheim.**

Oberreichenbach. Verkauft **8 schöne Milch-Schweine**
Georg Better, Sattler.

Neuweiler. Einen Wurf schöne **Milch-Schweine,** ans Fressen gewöhnt, verkauft am **Donnerstag, den 25. Juli, mittags 1 Uhr**
Jakob Seeger, Wagner.